



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Genouefa, Das ist: Wunderliches Leben und  
denckwürdige Geschichten der H. Genouefa/ Geborner  
Hertzogin aus Brabant/ [et]c.**

**Staudacher, Michael**

**[S.l.], 1660**

Erste Ermahnung. Zur Zucht und Erbarkeit.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-45261**

hero vernom̄ner Erzählung lernen/ wie gedachte Unschuld trug allen Menschen und Teufflen zu verfechten und zu erhalten sey.

## Erste Ermahnung.

## Zur Zucht und Erbarkeit.

**S**o kan ich mich dann nicht länger entschreiben. Ich muß auffschreyen; O Sonne der Keuschheit Genouefa! O Carbuncel unter den Frauen! O schönstes Bild der Jugend! O daß dich unserer Zeit Frauen und Jungfrauen für ihren Spiegel vorstellten/ und daraus eben so wol lerneten/ wie sie nicht sollen biegen/ den feurigen Pfeilen der unzimlichen Lieb ihre Seelen/ als sie von ihren andern Christal werden unterrichtet/ wie sie mit heissen Eisen sollen krümmen ihre Haar. Was machet ihr/ die ihr so ring schähet das ientige/ daß doch an euch ist das köstlichst/ die Zucht/ sage ich / die Erbarkeit und Keuschheit? Warum seynd euch diese so vortreffliche Edelgestein/ offtermals auf ein gar geringes kräm̄e so wolsey/ n̄ in einē gar schlechten

E

ten

ten Werth? Ihr sollet doch durch Weltliche/ Natürliche und Göttliche Bedencken/ in eine ganz widrige Entschliessung gebracht werden.

Wollet ihr die Sach auf Weltlichen/ oder wie man sagt/ Politischen Schlag anführen / so erachtet doch / ob ihr euch nicht selbstn gröblich betrieget/ daß ihr euch diese Einbildung machet/ als ob ihr geliebet würdet von denen / die nicht euch / sondern sich selbstn lieben / ja euch hassen und verachten? Das wäre eine Sach/ saget ihr : sollte der nicht gegen mir in herkllicher Lieb und Neigung entbrandt seyn/ der mich nennet seine Göttin/ der mich anbetet/ der vermeinet/ er gehe in den Himmel/ wann ich ihm zuacbe/ daß er sich bücke auf die Erden / zu küssen das Ende meiner Kleider? Habet Verzug ihr Einfältige / ich muß euch entdecken die Falschheit der mit unzümmender Liebe (ich seze bey Seits die Ehrliche) behaffter Männer.

Wie dann? wann sie euch sagen / ihr seyd die irdische Gottheit / dero sie auf den Altar ihrer Seelen / anzünden das Opffer  
ihres

ihres Herrkens / durch Mittel des Feuers  
 der Liebe : wann sie bezugen eure Haar  
 feyen Bänder / dadurch ihre Freyheit ver  
 stricket; eure Augen schiessen Bliß / darvon  
 ihre Sinne verwundet ; euer Angesicht  
 habe Beschwerung / denen zu widerstehn  
 es ihnen unmöglich sey : wann sie euch die  
 höchste Anerbietungen vorbringen / alle  
 eure Befelch zu vollziehen ; sie wolten auf  
 eurer Augenwüncel / Land und See durch  
 reisen / alle Gefahr betreten / alle Mühwalt  
 eung auf sich nehmen / Leib und Leben für  
 gering achten: Ja wann sie tauren über  
 euer Strengheit / wann sie sich beklagen  
 über euer Grausamkeit / wann sie schreyen /  
 ihr bringet sie in den Zwang des Tods ;  
 und euch wol gar / wie Golo / das Messer  
 darreichen / mit Ersuchen / ihr sollet ihnen  
 doch diese Gnad erweisen / daß sie von euer  
 Hand mögen sterben / weil sie durch eure  
 Gunst nicht leben können : wann / sage ich /  
 die Fleisch-begierige Menschen mit derglei  
 chen Wort-Gepräng aufziehen / was mei  
 net ihr unerfahrne Kinder / daß es für  
 Spruch sey. Es seynd lauter Reden / die  
 E u                    tönern

können von der Liebe gegen euch / und wer-  
 den verstanden von der üppigen Wollust  
 dessen / der sie vorbringet. Seynd also sol-  
 che Pral-Wort und Luffreden / wann  
 man sie gründlich und bey dem Liecht ge-  
 sunder Vernunft besihet / nicht eine Anzei-  
 gung einer gegen euch obhandener Liebe /  
 sondern eine Bemäntlung eines unsauber-  
 ren Gemüts / und garstigen Verlangens.  
 Diese vermeinte Huldshaffter lieben nicht  
 eure Zierden / sondern ihre Zucht-vergessene  
 Wollust. Dañ / entwendet ihñe ihre fleisch-  
 liche Vergnügung / so sollet ihr bald erfah-  
 ren / wie ihr Singen in Klagen sich ver-  
 stelle / wie ihr Feuer in die Aschen sincke / wie  
 ihr Aufwarten ermüde / und ganz laß sich  
 nider lege. Sie lieben nicht eure Schön-  
 heiten / sondern abermal ihren schandlosen  
 Wollust : dann wann sie durch die Be-  
 trachtung eurer Gestalt zur Liebe wären  
 angeleitet worden / würden sie sich auch  
 verlieben in ein Bild der hüpschen Helena  
 oder ihrer Mutter der Leda / deme die kun-  
 reiche Hand des Mahlers / eben so wie  
 schöne mitgetheilet / als euch die Natur ge-  
 wi

willfahrete. Warum solches nicht? ihre  
fleischliche Begierlichkeit / hat ihr von den  
Bildern keine Behagung einzubilden.

So ist dann Sonnenklar / daß sie nicht  
euch lieben / sondern die Verpflügung ihrer  
Geilheit. Dieses ist ihr Augenlicht daß  
sie anbeten; nemlich ihr unreiner Wol-  
lust. Dieses ist der Magnet-Stein ihrer  
Sinnen; widerum ihr unkeuscher Wol-  
lust. Diese ist die Göttin / welcher sie opffe-  
ren; aber und abermal ihre schand-voller  
Wollust; und nicht ihr einfältige Tochter /  
nicht ihr. Wollet ihr dann solchen Böglein  
einiges Behör ertheilen; Wollet ihr zu  
Erfüllung ihres so übelanständigen Lustes /  
euch erklären eurer so wolständigen Ehr?  
woller ihr zu Vergnügung ihrer Unge-  
büß / euch berauben eures unwiderbringli-  
chen Kleinods? Und sehet ihr nicht / daß  
eben dieser Sachen Anstimmung das jenige  
ist / was ich gesagt hab? daß sie euch nem-  
lich nicht alleir nicht umfassen mit Lieb /  
sondern verfolgen mit Haß? dann wie sollen  
diese eure Freund seyn / und nicht viel mehr  
eure abgesagteste Feind / deren einiges Ab-  
sehen

sehen dahin sich richtet/ wie sie euch entblößen mögen eures köstlichen Schakes / und entführen dasjenige/ daß sie euch nimmermehr können erstatten? Fort mit diesen Gespannen von euren Haus/ von euren Augen/ von euren Herzen/ bis wo die Storken hinfliegen. Aus diesen aber / sehet ihr/ wann ihr auch nur der Weltlichen Vernunftgemess handeln wollet / daß ihr euch der unzimlichen Liebs. Schul / darinnen man nichts lernet/ dann die Ungebühr und Thorheit/ sollet entmüßigen/ und denjenigen Urlaub geben/ die euch darein führen wollen.

Wollet ihr aber auch dem Licht der Natur/ das Fenster eures Verstands eröffnen/ so erweget doch/ wie euch durch gesagtes Licht der natürlichen Vernunft/ dieses Laster/ wider welches ich rede / so abschonlich werde vorgemahlet. Sehet ihr nicht/ daß ihr euch selbst darvor schämet/ und euch solches nicht getrauet bey klarem Tag anzutretten/ sonder euch dazzu in Kammern und Finsternüssen einberget? O Aedliches / ja Göttliches Geschlecht der Menschen!

sehen! wie möget ihr euch doch / in einem so  
wüsten Schlamm und Unflat stärken? Eure  
Kleider / geduldet ihr nicht / daß sie verun-  
saubert werden; und daß euer Leib und  
Seel / auf das schändlichste beschmincket  
werde / hat es bey euch gar keine Müh.

Setet aber beyseits die Weltliche Be-  
dencken; setet beyseits die Natürliche: was  
vermögen dann bey euch die ienige / welche  
der Glauben euch vorträget? was kan der  
Himmel? was kan die Höll? Ich will es  
frey heraus sagen / und sollet ihr noch ein-  
mal darob erzitteren / und das Herzklopf-  
sen bekommen. Ich will nit hinter sich hal-  
ten ein einiges Wort. Höret es dann ihr  
Venus-Mägdelein / ihr Adonis Knaben:  
höret es / ja sehet es / was für ein höllisches  
Feuer / euer lasterhaftes Liebsfeur anzün-  
de. Ihr gehet alleweil mit Brunst nach  
Stämmen um: Euer Herzklopfen ist alleweil ein  
brennender Berg Aetna: all euer Lust be-  
stehet in der Nitz: Gut / gut / ihr werdet in  
dem höllischen Schmolck-Ofen Feuers ge-  
nug haben in Ewigkeit. Kommet / ich weis  
was euch beliebt: Dort werden auf eure

E i n      W a n n

Wangen darspringen euch zu küssen die gespräncklete Krotten: Eure Brust werden umfangen die grün-gelbe Schlangen: eures ganzen Leibs wird gepfleget werden/ auf einen glühenden Beth da die Unterzüg seyn werden brennende Kolen/ die Oberdecken Schwefel und Bech. Die Beschaffenheit eurer Gestalt wird also seyn.

Mit Giff die Zungen fließt/

Rauch aus der Nasen schießt/

Gepräncklet seynd die Wangen:

An Kopff für schönes Haar/

Kräusen sich paar und paar/

Die Nattern und die Schlangen:

Die krümmen sich herum/

Und wollen um und um/

An leeren Brüsten saugen:

Die Stirn ist voller Blut/

Darunter wie die Blut/

Gliken herfür die Augen.

O erbärmlich verblendete Menschenkinder! O jämmerlich bethörte Herzen! Ach was Schmerken fühle ich in Betrachtung eurer? Ach was Leyd bestürzet mich/ wann

Wann ich aus eurer leiblichen Schönheit/  
ermesse die überhüpfche Gestalt eurer See-  
len/und darbey gedencke; O du Adeliges  
Geschöpff Gottes/ sollest du dann in Ewig-  
keit zu nichts anders dienen/als zu einem  
immerbrennenden unsterblichen Scheit in  
dem höllischen Ofen! Ach ich kan ohne Be-  
wegnuß nicht sehen/das man ein schönes  
Kindlein erwürge/und solle ich/ohne das  
mein Seel in Thränen zerstoffener/ geden-  
cken können / das die auserlesenste Bilder  
Gottes/ sollen in den eussersten Peinen ge-  
quälet werden ewig. Wer wird meinem  
Haupt Wasser geben/ und meinen Augen  
Brunnen-Röhr der Zähren! Kommet ihr  
Flüsse/kommet ihr Ströme/ köme du stes-  
sendes Element: Kommet ihr Wasser. Nim-  
pfen/ja kommet ihr Engel / die ihr den Loth  
aus Sodoma habt begleitet/ und verfehret  
mich nicht in eine Salt-Säul / sondern in  
eine Brunnen-Säul / die häufig Wasser  
quelle zu löschüg des Feuers/welches erwan  
ist in eines und des andern Herzen meiner  
Zuhörer / durch unzimliche Liebes-Hiß er-  
flammet; damit folgendes auch das andere  
E v                      Feur/

Feuer/ welches den Teuffeln bereitet ist/ für  
 sie nit mehr brenne. Aber wie wolte ich diese  
 reiche Quell/ Adernergiessen/ zur Rettung  
 dieser Brunst? Sehet da in der Kirchen  
 herum diese Brunnen-Kästen der Beicht-  
 stül: dort / dort laufft hin zu löschten euer  
 Feuer/ nicht mit Wasser/ sondern mit dem  
 theuren Blut unsers Erlösers und Selige-  
 makers des gecreuzigten Herrn JESU.  
 Lasset gleichwol auch eure Augen darein/  
 wo nicht regnen / doch auf das wenigste  
 tauen; dann auch ein einziger Herz-reul-  
 cher Zäher/ nur so groß als ein Tröpflein  
 des Morgenhaus / wird nicht allein euer  
 Brunst niederlegē/ sondern alle daraus her-  
 vührend Schwärze in euren Seelen ab-  
 waschen. Aber daß ihr nicht langen Verzug  
 darmit treibet/ sondern eilet / als wann es  
 brenne / wie es dann brennet. Dann auf  
 widrigen fall zu befahren/ daß nit die über-  
 längte Hitze/ euch alle Ren- Thranen aus-  
 trückne Und solle euch dieses ein absonder-  
 liches Bedencken seyn/ damit ihr euch von  
 dieser Seelen-mörderischen Uppigkeit ent-  
 äusseret; daß nemlich kaum ein anders La-  
 ster

ster ist / welches den Geist so untrüchtig  
machet zur Erkenntniß himmlischer Sachen/  
und dadurch der Bronnen der Andacht  
dermassen ausgedörret werde / als eben der  
Fleischliche Wollust. Dannenhero erfol-  
get / daß solche Leut so schwerlich seynd her-  
um zu bringen zur Verbesserung. Dann  
weil ihr Verstand ganz verdunckelt / und  
nicht anders weis zu schätzen als Fleisch  
und Blut / wird er unfähig zur Betrach-  
tung der Geistlichen und Himmlischen Din-  
gen. Dahero ferner entspringet die Ver-  
stockung in dem Korh des Unflats; und  
folgendes / daß solche Menschen / wie vor-  
gesagt / aus einem zeitlichen Feuer sich in  
ein ewiges stürken. So halte ich an mei-  
nem Ort dafür / daß unter den Recht-  
Glaubigen (dann was will ich von den an-  
dern anziehen?) keine andere Laster seyn/  
dadurch mehr verursacht werde ihr Ver-  
derben / als diese zwei widrige Sünden / die  
unzimliche Lieb / und der unbesugte Haß.  
Und den Haß oder Feindschafft betref-  
fend / will ich / wann ich / geliebts Gott / so viel  
Platz werde können gewinnen / ein anders-

E vj

mal

mal reden; und also reden / daß ich mich  
möglichst Fleißes werd unterfangen/  
auch ein Diamantisch Herz außsprängen:  
Zekund aber/hab ich/meines Erachtens/  
wider die ungebührliche Liebe meine Wort  
auch nicht gesparet; zu deme daß ich selbige  
noch nicht hab geendet: welche im fall sie  
nichts fruchtbarliches würeten/ so will ich  
hiemit vor den Richterstuhl Gottes gegen  
jedermänniglich meine Entschuldigung  
vorgeschüzet haben.

Gedencket aber (damit ich meine Red  
wiederrum zu vorigen Lauff anleite) geden-  
cket daß dieses Laster/ (dessen sich einer muß  
beschämen/ wann er es nur nennet/ ) die  
Klarheit der menschlichen Vernunft / als  
ich oben erwähnet hab / mit Egyptischer  
Finsterniß belege/ ja gar zu einen vihischem  
Sinn hernider trücker. Und entsetzet ihr  
euch nicht/ da ihr nicht woltet/euren Leib  
verkehren in eine Kuh / daß ihr euer Seel  
versteller in ein Schwein?

Was aber? Habt ihr einer eigene Per-  
son und Natur so unwerth/en so verschonet  
doch der hohen Person / und Adeltichen  
Mensch.

Menschheit eures Erlösers; des HERN  
JESU / sage ich. Dieser hat euer Fleisch/  
euer Blut angezogen/reichet also zu seiner  
heiligen Menschheit höchsten Unehre/wann  
ihr euer Fleisch / euer Blut so schändlich  
mißbrauchet / welches Fleisch und Blut/  
Er / der Sohn Gottes anzulegen sich, hat  
gewürdiget: Ihr aber/mit eurer Unlauter-  
keit verspenet solches nicht minder als die  
schandlose Juden.

Was sage ich? Habt ihr nicht leibhaff-  
tig beywohnend seinen zarten Fronleich-  
nam/ welcher dort auf den Altar sich ver-  
deckt aufhält / hinter dem weissen Vor-  
hang der Gestalten des Brods? Diesen  
Jungfräulichen Leib/ dieses Blut/ darvon  
grünet die Keuschheit/ dörfset ihr schändli-  
cher weiß verunehren/ mit Mißbrauchung  
eures Leibs / und eures Bluts: Und wä-  
re es ein Wunder / wann diese Schnee-  
weiße Wolcken des Altars/ sich verändere-  
te in eine Finstere / und herfür blizete mit  
Stral und Feur/euch wie die Söhne des  
Aarons zu verzehren? Was werdet ihr doch  
für einen Schirm haben/ wider den Zorn/  
Gots.

Gottes / wann sich dieser euer Schild / der  
 Herz Christus / verkehret wider euch in  
 Waffen? Den Mantel der Himmel-König-  
 gin Maria? Ach! sie ist eine Jungfrau der  
 Jungfrauen; und ihr was? Die Flügel  
 der Heiligen Engel? Ach! sie seynd die rei-  
 neste Geister; und ihr was? Wollet ihr  
 euch dann zu der Hochheiligen Dreyfaltig-  
 keit selbst wenden? Ach! sie ist der pur lau-  
 terste Geist; und ihr abermal was? Fleisch/  
 Blut/Saef/Schlamm und Kohl. Achtet ihr  
 dann die heiligen Engel / liebet ihr die  
 Jungfrau Maria/ehret ihr die von Eng-  
 len und Maria angebetene Dreyfaltigkeit/  
 so beschweret doch nicht / ihr allerreinsten  
 Augen / mit einem ihnen so zuwiderlauf-  
 fenden Laster. Und wie können ihr doch auf-  
 richten euer Angesicht gegen den Himmel/  
 welches gebogen ist zu der Erden? Wie  
 können ihr eure Hand aufheben zu Gott/  
 welche ihr ausstreckt nach dem Fleisch?  
 Wie können ihr euer Herz wenden zu den  
 Englen / welches eingenommen / und beses-  
 sen ist von den Menschen?

Was

Was solle ich dann meiden / sagest du; es ist bishero nur alles in gemein geprediget worden. Ich will dir den ganzen Unterricht in deine fünff Finger / überreichen. Damit du solchē in der Hand verwahrest / und nicht zugebest / daß er dir von der Vergessenheit entzucket werde. An den ersten Finger gehöret; daß du haltest reine Augen / und dich mit diesen nit vergaffest. An den andern Finger / daß du haltest reine Ohren / und kein Gehör gebest dem ungebührlichen Ersuchen. An den dritten Finger / daß du haltest reinen Mund / und solches nicht bemacktest mit Ehrbedürfftigen Worten. An den vierdten Finger / daß du haltest reine Hand / un̄ mit solchen nicht langest nach dem Fleisch. An den letzten Finger / daß du haltest rein dein Herz / und deine Gedanken; dermassen / daß du freywillig den ungeschaffenen Einbildungen keinen Platz darinn vergönnest. Da / da kensche Herken / erzeiget euch wie die ritterliche Gräfin Genouefa / und erkühnet euch / es komme gleich ein menschlicher oder teuflischer Solo / ihn zurück zu schlagen: den Mensch

Menschlichen / wann euch einer mit unbesugtem Ansuchen belegen eure Ohren; den Teufflischen/wann einer aus der Höllen/eben dergleichen Sachen fürbringet / in euren Herzen. Da streitet wie die tapfferen Amozonen: da erweist euch unüberwindlich/und gebet nicht zu/das ein einiger Hercules/er komme gleich aus der Höllen/oder von der Erden / euch der güldenen Gürtel der Keintigkeit veranbe.

Aber damit ich niemand durch meine Reden eine Kleinmütigkeit einjage/wegen des Streits/der mit denen / von den Teuffel angeblasenen Gedancken/ zu bestehen ist/so muß ihm keiner diesen irrenden Sinn schöpfen / als wann solche Gedancken gleich eine Sünd wären / so bald sie nur an dem Thor des Herzens und der Gedächtniß anklopffen. Bey Leib nicht. So lang du daran kein Gefallen trägest / so lang du nicht von freyem Willen dich mit ihnen besprachest / so lang sie dir zuwider seyn; laß klopffen eines klopffen / du hast dich nicht zu befahren einiger Sünd / sondern zu erfreuen/wegen einer grossen Tugend. Was  
tan

Ich Genouefa darfür/dasß Goloz was kanst  
 du darfür/dasß der Teuffel ein unverschäm-  
 ter Freyart und Dub ist. Kräncke dich  
 also dieses falls nicht. In übrigen gedencke/  
 du wollest dich der obangezognen fünf Stü-  
 cken / mit emsigsten Aufmercken beflissi-  
 gen / zu Ehren jener fünf Wunden / wel-  
 che an Stamm des heiligen Creuzes/  
 dein Erlöser / dir zu Lieb / ihme hat eröffnen  
 lassen. Und beherkige zugleich / wie dir ei-  
 nest / diese deine keusche Sorgfaltigkeit  
 werde belohnet werden / in dem Himmel.  
 Wie deine Augen / die sich hie gemässiget  
 haben in den irdischen Gestalten / dorten  
 sich ergehen werden in der unaussprechliche  
 Schönheit / des Göttlichen Angesichts. Wie  
 deine Ohren / welche du hie versperrtet hast  
 dem Lieblosen der Menschen / dorten sich be-  
 lustigen werden mit Englischen Stimmen.  
 Wie deine Zung / welcher du verbotten  
 hast / alle ungestatte Reden / sich werde er-  
 frölichen mit den süssesten Lobgesängern  
 des Himmlischen Vaterlands. Wie dei-  
 ne Hand und Arm / welche du leer gehal-  
 ten von dem Umfängen der Menschen /  
 wer-

werden eingefüllet werden / von deinem  
Göttlichen Bräutigam. Wie dem Gedächtniß/ in dero Camer du den höllischen  
Mahler nicht hast eingelassen / darinnen  
die Gestalten der ärgerlichen Einbildun-  
gen aufzutragen/ werde angefüllet werden  
mit den auserlesensten Bildern/ allerhand  
Göttlicher und Natürlicher Erkenntniß.  
Nun dieses sey genug. Gott segne euch/  
und lebet wol.

### Achte Erzählung / Golo spinnet an seine Ver- rätheren.

**G**olo nach deme er durch die Erfah-  
rung/ massen ihr gehöret/ kundig wor-  
den/ und anßer Zweifel kommen/ daß sein  
Lasterhaftes Ansinnen / bey der keuschen  
Seelen der frommen Gräfin Genouefa/  
ein vergebendliche Bemühung wäre/ erfül-  
lete sich selbst mit Zorn / und wallete ih-  
re sein Herß jekund vor Rach / welches  
allererst mit Liebe erflammet gewesen. Die  
sem